

# Silber: „Ich möchte selber etwas empfinden“

**PORTRÄT** Prof. Dr. Gerhard Silber stellt Werke auf der NordArt aus – Lebensmittelpunkt nach Funnix verlegt

Auch auf den Dornumer Kunsttagen vom 9. bis 30. Juli sind Werke des Funnixers zu sehen.

VON INGA MENNEN

**FUNNIX** – Kunst kommt bekanntlich von Können und Prof. Dr. Gerhard Silber kann was. Seine Bilder beeindrucken den Betrachter auf besondere Art und Weise. Schauen, wegblicken und weitergehen – das geht nicht bei den großformatigen Motiven des Wahl-Funnixers. Die Werke, die Gerhard Silber malt, ziehen in einen besonderen Bann.

Dass seine Bilder etwas besonderes sind, haben auch die Organisatoren der NordArt in Büdelsdorf erkannt. „Ich habe gedacht, ich bewerbe mich da einfach mal“, sagt der 65-Jährige. Damit war Gerhard Silber einer von 4500 Künstlern aus 109 Ländern, die sich an der NordArt beteiligen wollten. 250 Künstler wurden letztlich ausgewählt und dürfen ihre Bilder jetzt vom 4. Juni bis zum 9. Oktober im Kunstwerk Carlshütte in Büdelsdorf zeigen.

## Lebenslauf

„Das war schon ein besonderer Moment, als ich erfahren habe, das ich dabei bin“, sagt Gerhard Silber, der auf einen beeindruckenden und für einen Künstler ungewöhnlichen Lebenslauf blicken kann. Prof. Dr. Silber wurde 1950 in Kassel geboren. Nach der Schule absolvierte er eine Lehre als Plakatmaler und Dekorateur, bevor er die Umschulung zum Technischen Zeichner und die Techniker-ausbildung absolvierte. „Eine künstlerische Ader hatte ich schon immer“, sagt der sympathische Mann. Aber auch für Technik kann er sich begeistern. Es folgten Ingenieur-ausbildungen in Maschinenbau und schließlich das Studium der Physikalischen Ingenieurwissenschaften an der Technischen Universität in Berlin. Die Promotion, Habili-

tation und Assistenz-Professur schlossen sich an. 1992 wechselte Gerhard Silber als Professor für Biomechanik an die Frankfurt University of Applied Sciences. Dort ist er auch heute noch zeitweise tätig. Seinen Lebensmittelpunkt verlagert das Ehepaar Eva-Maria und Gerhard Silber zusehends in den kleinen Ort Funnix. Hier haben die beiden bereits 1996 ein kleines Landarbeiterhaus gekauft und vor ein paar Jahren grundlegend umbauen lassen. „Ich mag diese Weite, die Luft und die Landschaft“, sagt Gerhard Silber. Und auch seine Frau, die als Rechtsanwältin tätig war und hier jetzt ihre Kreativität als Krimi-Autorin auslebt (das erste Buch „Endstation A4“ ist im CW Niemeyer-Verlag erschienen) liebt die dörflichen Strukturen.

## Denkprozesse

Das Paar teilt sich im Obergeschoss des Hauses das „Kreativzimmer“. Während der Schreibtisch von Eva-Maria Silber die eine Seite des Raumes einnimmt, platzt der Bereich von ihrem Mann bereits aus allen Nähten. „Mit den Schrägen im Dach ist das nicht immer einfach“, sagt er mit einem Lachen. Denn die Werke von Gerhard Silber beeindrucken nicht nur durch Ausdruck und Technik, sondern auch durch die Größe. So ist die „Die Verkündigung“, die jetzt bei der NordArt zu sehen ist, 4,80 Meter lang und 1,40 Meter hoch. „Beim Malen gehe ich immer wieder ein paar Schritte zurück und betrachte aus der Ferne“, erklärt der 65-Jährige.

Seit drei Jahren widmet sich der Künstler der Malerei. Die bisherigen Denkprozesse im Rahmen seiner Forschungstätigkeiten fließen nun mittels der Malerei in die Modellierung/Transformation absurder bis tragischer gesellschaftlicher Ereignisse ein. Seine fokussierten Themen sind Menschengruppen, die sich in dem Themenbereich „Victims and Watchers“ einordnen lassen. Vor ein paar Jahren fiel dem



Aus den Gesichtern, die Prof. Dr. Gerhard Silber malt, ist so vieles abzulesen. Die Bilder fesseln den Betrachter auf eine besondere Art und Weise.

BILDER: INGA MENNEN

Künstler eine Fotografie sogenannter Bombwatchers in die Hände. „Ich recherchierte, das Thema faszinierte mich“, sagt Gerhard Silber. In den 1940-er und 1950-er Jahren durften in Amerika höher gestellte Personen bei den Zündungen von Atombomben zusehen. Die Menschen trugen Sonnenbrillen und blickten in die Luft. Diese Szene nahm der Funnixer zum Anlass, sich damit auseinanderzusetzen und sie realistisch mit Acryl auf Leinwand zu bannen. „Wenn ich ein Bild male, muss ich selber etwas empfinden, ich möchte wahrgenommen werden“, erklärt Gerhard Silber. So ent-

stand auch ein Werk, auf dem Menschen in eine Richtung starrend zu sehen sind – einige haben ihre Pappkaffeeteller in der Hand. Diese Szene, die den Betrachter schwer loslässt, entstand nach dem Anschlag des 11. Septembers 2001.

Bilder von Gerhard Silber sind aber derzeit nicht nur in Büdelsdorf zu sehen, sondern am 21. und 22. Mai auch in Bremen auf der Kap-Hoorn Art und auf den Dornumer Kunsttagen vom 9. bis zum 30. Juli.

Mit Sicherheit werden die Werke des „jungen“ Künstlers in naher Zukunft noch weiter von sich reden machen.



Eva-Maria und Gerhard Silber fühlen sich wohl in ihrem Funnix-Haus.